

# Inhalt

<b>1.</b>	<b>Einleitung</b> .....	<b>9</b>
<b>2.</b>	<b>Paulus als Steuermann</b> .....	<b>18</b>
2.1	Die Organisationsform der urchristlichen Gemeinden in ihren sozialen Kontexten .....	19
2.2	Gemeinde als Leib Christi .....	19
2.3	Der Effekt einer Gemeinschaft als Leib: Das Ganze ist mehr als die Summe seiner Teile .....	20
2.4	Die Ordnung des Sozialen unter dem Paradigma »Leib Christi« .....	21
2.5	Ausweitung der kollektiven Handlungsfähigkeit durch das Einrichten von Ämtern .....	21
2.6	Die Polis und die Gemeinde Jesu Christi .....	22
2.7	Intuitive oder systematische Steuerung als Erbe des Urchristentums? .....	22
<b>3.</b>	<b>Prinzipien des Werdens der Alten Kirche</b> .....	<b>24</b>
3.1	Das Wirken von Paulus als Grundlage für Universalität und Dauer der Kirche .....	25
3.2	Solidarität als Grund für den »Sieg im Kampf gegen das Heidentum« .....	26
3.3	Kirche als Karrieresprungbrett .....	28
3.4	Bewerbung um Entscheidung der Mitglieder .....	30
3.5	Umwelt, interne Konsolidierung oder Entscheidung? .....	31
<b>4.</b>	<b>Himmlischer Glanz und irdisches Selbstbewusstsein – die Kirche im Mittelalter</b> .....	<b>33</b>
4.1	Mehr Independenzen und Interdependenzen zugleich: Chlodwigs Christianisierung der Germanen .....	34

4.2	Gesellschaftliche Evolution durch Stratifikation . . . . .	35
4.2.1	Die Struktur der Gesellschaft in der Zeit Chlodwigs I. . . . .	35
4.2.2	Die Semantik der Gesellschaft in der Zeit Chlodwigs I. . . . .	37
<b>5.</b>	<b>Die Reformation . . . . .</b>	<b>41</b>
5.1	Druckerzeugnisse als Schleusenöffnung für die Ausbildung eines individuellen Glaubens . . . . .	42
5.2	Die Entstehung von Öffentlichkeit als Umstellung auf eine Beobachtung zweiter Ordnung . . . . .	43
5.3	Die Leipziger Disputation als Beispiel für die Veränderung schriftlicher Interaktion . . . . .	44
5.4	Glaube als Kommunikationsmedium . . . . .	47
<b>6.</b>	<b>Kirche als selbständiges Teilsystem der Gesellschaft – Die Kirchentheorie Friedrich Schleiermachers . . . . .</b>	<b>50</b>
6.1	Auf dem Weg zur Universalkirche . . . . .	51
6.2	Praktische Theologie als Aufgabe, Kirche bestmöglich zu gestalten . . . . .	53
6.3	Gut Kirchenregiment . . . . .	54
6.4	Verfassung, Kirchenrecht und Zucht im Dienst für die freie Geistesmacht . . . . .	57
6.5	Kirchentheorie versus Kybernetik? . . . . .	59
<b>7.</b>	<b>Die Kirche in der Moderne . . . . .</b>	<b>63</b>
7.1	Kirche – nicht Einzelpersonen (Carl Immanuel Nitzsch) . . . . .	64
7.2	Die Dialektische Theologie – Beobachtung zweiter Ordnung (Karl Barth) . . . . .	64
7.3	Kirche als konziliarer Prozess – Suche nach dem Fließgleichgewicht (Ernst Lange) . . . . .	66
7.4	Missionarischer Gemeindeaufbau – strikte Kopplung von Maßnahmen und Wirkungen (Seitz, Schwarz und Herbst) . . . . .	67
7.5	Evangelisches Münchenprogramm – Irritationspotenzial (Herbert Lindner) . . . . .	70
7.6	Kybernetische Dreiecke – Systemrationalität (Günter Breitenbach) . . . . .	72

<b>8.</b>	<b>Kirchentheoretische und kybernetische Erkenntnisse der Gegenwart</b> . . . . .	<b>75</b>
8.1	Dialektik versöhnter Gegensätze – Jan Hermelink . . . . .	75
8.1.1	Eine Kybernetik eines offenen Kompromisses . . . . .	77
8.1.2	Ordnung als lose und zugleich stabile Kopplung . . . . .	78
8.1.3	Gemeinschaftlicher Vollzug als normativer Kern . . . . .	79
8.1.4	Leitung durch kleine Gruppen und den Bischof . . . . .	80
8.1.5	Zukunftsorientierung durch Planungskompetenz . . . . .	81
8.2	Kirche als Hybrid dreier Logiken – Pohl-Patalong und Hauschildt . . . . .	82
8.2.1	Hören auf das Wort Gottes als Basis aller Kommunikation . . . . .	83
8.2.2	Relevanz als Strukturbildungsmerkmal . . . . .	85
8.2.3	Die drei Logiken in kirchlichen Vollzügen . . . . .	87
8.2.4	Kirche als Hybrid . . . . .	91
8.2.5	Das TZI-Dreieck als gradueller Ansatz für die Praxis . . . . .	92
8.3	Die Gründe für eine Forderung nach einer kybernetischen Wende . . . . .	94
8.3.1	Kybernetik und Ekklesiologie . . . . .	96
8.3.2	Kybernetik und die Kritik an Reformen . . . . .	98
<b>9.</b>	<b>Das System »Kirche« als black box</b> . . . . .	<b>101</b>
9.1	Der Input für das System Kirche . . . . .	101
9.2	Der Output des Systems Kirche . . . . .	102
9.3	Im Inneren der black box . . . . .	103
9.4	Rekursionen und ihre Transformationen in der black box . . . . .	105
9.4.1	Die antike Gesellschaft und die urchristlichen Gemeinden . . . . .	106
9.4.2	Die mittelalterliche Gesellschaft und der himmlische Glanz der Kirche . . . . .	107
9.4.3	Die moderne Gesellschaft und die Privatisierung des Glaubens . . . . .	108
	Exkurs: Die Funktionsweisen von Interaktion . . . . .	109
<b>10.</b>	<b>Potenziale struktureller Variabilität für die Kirche</b> . . . . .	<b>113</b>
10.1	Der Ordnungsgedanke der Stelle als Anwendungsfall des Prinzips der Kontingenz . . . . .	114
10.2	Programme zur Steuerung von Interaktion . . . . .	115
10.2.1	Das Programm »Theologie der Kontingenz« . . . . .	116
10.2.2	Das Programm »Inklusion« . . . . .	118
10.2.3	Das Programm »Governance« . . . . .	120

---

10.3	Konsequenzen für die Personalpolitik und die Organisation von Kommunikationswegen . . . . .	124
11.	<b>Effekte, Gefahren und Perspektiven</b> . . . . .	<b>125</b>
	<b>Literaturverzeichnis</b> . . . . .	<b>127</b>
	<b>Register</b> . . . . .	<b>135</b>